



# Klimawandelanpassung in und aus den Gemeinschaftsgärten

Rückschau zur **13. Netzwerktagung der Gemeinschaftsgärten in Österreich**  
von **09.–10.10.2020 in Wels**

Gerade noch rechtzeitig, bevor Regen, Kälte und Corona alle wieder hinein trieben, konnten wir im Waldgarten in Wels zur heurigen Netzwerktagung zusammenkommen. Teilnehmer\*innen von Tirol bis Burgenland waren da um sich unter freiem Himmel, Im Garten und im Wald auszutauschen.



Wir begannen mit einer **Führung durch den Waldgarten und Garten** von Bernhard Gruber

## Zum **Waldgarten**

Der über 30 Jahre alte essbare Waldgarten hat an sich schon ein Alleinstellungsmerkmal in Mitteleuropa, wenn gleich Worte wie Permakultur und Waldgarten in den letzten Jahren schon teilweise sehr inflationär gebraucht werden. Er besteht (von unten nach oben) aus einer Wurzel-/Knollenschicht, einer lebendigen Mulchschicht mit z.B. Erdbeeren, einer Krautschicht (Taglilien, Rhabarber,...), der niederen Strauchschicht (Ribisel, Josta,...), der hohen Strauchschicht (Sanddorn, Pimpernuss, Hasel,...), der niederen (verschiedene Obstbäume, Nüsse) und der hohen Baumschicht. Dazwischen entdeckt man immer wieder exotisches und neues (Bananen,



Szechuanpfeffer...). Durch den Waldgarten führen schmale Pfade, Pflanzen stützen sich gegenseitig, ranken aneinander hoch und bieten eine vielfältige Ernte. Bei der herbstlichen Baumpflanzaktionen im Waldgarten und auf angeschlossenen Flächen, werden die Pflanzlöcher mit hochwertiger Komposterde aus der Komposttoilette versehen und der Kreislauf im Garten schließt sich.

### Zur Pilzzucht

Damit im Herbst die Vielfalt am Speiseplan nicht zurück geht, gibt es im Österreichischen Waldgarten-Institut eine Pilzkultur hochwertiger Speisepilze. Bernhard Gruber züchtet seit Jahren auf Holzstämmen Shiitake Pilz, Austernseitling, Stockschwämmchen und zahlreiche andere. Für die Pilzzucht verwendet er vor allem frisches Laubholz (Birke, Erle, Buche, Esche). Die Holzstämmen dürfen noch nicht von anderen Pilzen besiedelt werden und darum ist es auch wichtig frisches Holz zu verwenden. Es werden mit dem Bohrer unterschiedliche Löcher in die Hölzer gebohrt und diese mit einer beimpften Dübelbrut befüllt und einem Klebeband versiegelt. Damit die Pilze ausreichend Feuchtigkeit für ihre Ausbreitung zu Verfügung haben, kommen die frisch beimpften Holzstämmen in ein Tauchbecken. Nach ein paar Stunden sind sie mit genügend Wasser versorgt und werden an einem schattigen Platz im Garten gelagert. Ab jetzt heißt es warten, warten, warten bis die ersten Fruchtkörper zu sehen sind.

Wer Lust auf eine eigene Pilzzucht hat, Pilze und eine Anleitung dafür gibt es z.B. hier:  
<http://www.pilzgarten.at/>



### Zum Garten

Im Garten gibt es vielfältige Beetformen für Gemüse und Kräuter: Hügelbeete, Kraterbeet, Erdapfelturm, Hochbeete in ehemaligen Tiefkühltruhen, Gewächshäuser... An mehreren Stationen wird kompostiert, im Trockenhaus hinter Glas Nüsse und andere Ernte getrocknet. Obstbäume und andere Nutzgehölze spenden Schatten.

Im Winter soll natürlich auch das Grünzeug nicht ausgehen, so sind im Gemüsegarten verschiedenste Asiasalate zu finden. Ein aus Recyclingmaterial hergestellter Folientunnel bietet mindestens vier Ernten rund um das

Jahr. Damit die Bodenfruchtbarkeit nicht verloren geht, werden die Mikroorganismen reichlich mit Chlorophyllwasser, Pflanzenjauchen und Wurmtee aus einer der beiden Wurmfarmen versorgt. Und wird mal wieder wo ein neues Gartenbeet angelegt, dann gibts sehr gute Komposterde aus dem Flächenkompostierer, dem Hühnerauslauf. Neben Küchenabfällen bekommen hier die Hühner täglich frisch gemähtes Gras.

### Weiter ging es mit einem **Impuls zu Klimawandel** von **Norbert Rainer**

Norbert Rainer vom Klimabündnis OÖ brachte einen Vortrag zu Klimawandel.Schutz.Anpassung mit!

Was ist eigentlich das Klimabündnis? Der Slogan ist Global denken, und lokal handeln was so viel bedeutet wie globale Partnerschaften zum Schutz des Weltklimas. In diesem Bezug hat das Klimabündnis einen Bund mit den indigenen Völkern Südamerikas in der Arbeit für den Erhalt ihrer Lebensgrundlagen im Regenwald geschlossen. Außerdem ist es ein unabhängiges Gemeindeforum, wo zahlreiche Gemeinden, Betriebe, Schulen, Kindergärten, Pfarren.... Mitglieder sind. Nach den kurzen einleitenden Worten gabs Spiele. Das Klimaquiz!!!

Um wieviel Grad hat sich die globale Durchschnittstemperatur seit der industriellen Revolution erhöht? A. Zirka 0,1 °C, B. Zirka 3 °C, C. Zirka 1 °C

Um wie viele Meter hat sich dieser österreichische Gletscher zwischen 1852 und 2016 verringert? A. 30 Meter und 10% Eismasse, B. 3.000 Meter und 75% Eismasse, C. 300 Meter und 30% Eismasse

Wie hoch sind in Österreich schon heute die jährlichen Kosten für Extremwetterereignisse und Klimaschäden? A. Zirka 100 Mio. Euro, B. Zirka 1 Mio. Euro, C. Zirka 1.500 Mio. Euro

Die Fragen und auch die weiteren Beispiele haben es wieder sichtbar gemacht, dass es deutliche Klimaveränderungen gibt. Viele Hitzetage, Trockenperioden, mehr Gewitter .... mit all seinen Auswirkungen. Was sind die Antworten darauf:

Bekämpfung der Ursachen durch **Klimaschutz** = Maßnahmen zur Reduktion von Treibhausgasemissionen und Bekämpfung der Folgen durch **Anpassung** = Maßnahmen, um die unvermeidbaren Folgen des Klimawandels zu bewältigen.

Warum Anpassung? Klimawandel findet heute schon statt und schreitet weiter voran, Klimawandelanpassung hilft, Schäden durch den Klimawandel zu verringern, Anpassung bietet viele Synergien zu anderen Themen, Anpassung bringt Chancen für die Wirtschaft, Anpassung sichert Lebensqualität

**Chancen:** Klimawandel proaktiv angehen und lokale Vorteile nutzen!!!! Wir haben viel darüber geredet, jetzt können wir ins Tun übergehen!!!

Angebote dazu in Oberösterreich:

- Förderung Klimarettung OÖ für bewusstseinsbildende Maßnahmen
- Beratungsangebot Klimabündnis OÖ
- gemeindeübergreifend: KLAR! Programm nutzen
- ( <http://klar-anpassungsregionen.at> )
- GeKAP – Gemeinde-Klimawandelanpassungs Förderprogramm Land OÖ

Am Samstag Vormittag konnten wir uns in zwei Blöcken in Workshops, Vorträgen und Austauschrunden Wissen aneignen und austauschen.

Zum Vortrag „**Klimaschutz ist Bodenschutz**“ mit Renate Leidinger

Der Einstieg über die Bodenkunde brachte Einblick in die Prozesse die im Boden ablaufen:

- 1 cm Boden braucht 100 Jahre um zu entstehen

- Humusaufbau am besten durch möglichst wenig Eingriffe in den Boden, damit Struktur (Horizonte) erhalten bleiben und Mikroorganismen nicht gestört werden.

- der Boden hat eine hohe CO<sub>2</sub> Speicherfähigkeit.

Auch Klimatrends und deren Wechselwirkungen auf den Boden wurden angesprochen. Mehr Hitze und Trockentage, und damit mehr Starkniederschläge durch den menschengemachten Treibhauseffekt werden uns in Zukunft beschäftigen. Die Vegetationszeit könnte durch den Klimawandel schon jetzt rund 2 Wochen länger sein in Österreich.

Unumgängliche Anpassungsmaßnahmen und fortlaufender Bodenschutz, in Form von zB Gebäudebegrünungen, Entsiegelung, Wiedervernässung von Mooren haben daher einen sehr positiven Effekt. Im Garten helfen zukünftig trockenresistentere Pflanzen, naturnahe Bewirtschaftung, Mulchen und Kompostieren, nicht Pflügen und Umbrechen und ganzjährige Begrünung.

Zum **Austausch zu Klimawandelanpassung in den Gemeinschaftsgärten**

In der ersten Runde war ein zentrales Thema "Benennen was wir tun/Bewusstsein schaffen". In Gärten passiert schon vieles, das positive Wirkungen auf das Kleinklima hat oder das Bodenleben pflegt. Wir sollten mehr darüber reden und auch Externe einladen und Workshops veranstalten, damit das Thema mehr Gewicht bekommt.

Ein zweites wichtiges Thema war die Arbeit mit Kindern. Wie kann man Kinder im Garten einbinden und natürliche Prozesse für sie erfahrbar machen.

Kompost als eine Möglichkeit CO<sub>2</sub> zu binden wurde ebenfalls diskutiert.

Am Ende stand die Idee einen Wettbewerb für den klimafreundlichsten Gemeinschaftsgarten auszurufen. Gärten könnten in unterschiedlichen Kategorien einreichen (gärtnerische Praktiken, Bildung,...). Ziel ist es, positive Beispiele vor den Vorhang zu holen.



In der zweiten Runde ging es um Umgang mit Wassermangel und Trockenheit im Weinviertel, biologisch und naturnahe Gärtnern vs. konventionellere Ansätze auf größeren Flächen, Veränderungen den Schädlingsbefall betreffend, Beetformen zur Anpassung an Sonne, Wind und Niederschlag und schaffen eines guten Mikroklimas. Klar war, es braucht Diversität um resilient zu bleiben.

Zum Workshop **Kleinklima im Garten** mit Bernhard Gruber

Der essbare Waldgarten am Rande der Welser Heide bietet nicht nur eine sehr große Artenvielfalt, von Asperl (*Mespilus germanica*) bis Zürgelbaum (*Celtis australis*), verschiedene Biotope für Insekten, Igel & Co, sondern auch verschiedene Kleinklimazonen.

Hügelbeete haben einen optimalen Einfallwinkel für die Sonnenstrahlen und erhöhen die Anbaufläche. Ein kreisrundes Kraterbeet ist das Highlight - mit einem Feuchtbiotop in der Mitte werden Sonnenstrahlen auf die Beete reflektiert und nicht nur das, die Verdunstung des Wassers im Biotop schafft ein humides Klima, geschützt durch den Wall. Aber es sind noch weitere Trockenbiotope, ausgebaut zur Sonnenfalle im Waldgarten welche wärmeliebenden Pflanzen wie zum Beispiel einer Kaukasischen Feige (*Ficus palmata*) ein Heim geben. Recycelte dunkelrote Dachziegel nehmen die Wärme der Sonneneinstrahlung auf und geben sie in den Abendstunden verzögert an ihr Umfeld ab.



Der essbare Waldgarten mit seiner Etagenwirtschaft, wo Raum und Zeit optimal genutzt werden bietet auch in sehr heißen Jahren Erfrischung.

Im Schatten von Obstbäumen, Beerensträuchern, Weinranken und Stauden ist es in der brütenden Hitze der Sommermonaten um gefühlte 10°C kühler und bei den Herbstarbeiten, wie dem Zurückschneiden zahlreicher Stauden und Sträucher, 5°C wärmer als auf freiem Feld.

## Zum Workshop Kompostklo mit Bernhard Gruber



In Bernhards Garten hatten wir die Möglichkeit eine Komposttoilette näher zu betrachten. Ein größeres Dreieck mit einem Vorhang davor dient als Häuschen mit Sichtschutz. Auf der Rückseite des Häuschens gab es noch ein großes Lüftungsfenster. Der spannende Teil darin war aber die Komposttoilette. Im Gegensatz zu einer normalen Toilette mit Spülung wird diese trocken gehalten. Hier wird nicht unser kostbarstes Gut, das Wasser zum Wegspülen der Nährstoffe verwendet, hier wird eingestreut! Dabei wird nach jedem Toilettengang ein Schüffelchen Sägespäne, Holzhäsel oder Holzkohlestaub auf unsere Ausscheidung gegeben. Die Ausscheidungen werden aerob (mit Sauerstoff) kompostiert, in einem Plumpsklo dagegen anaerob (ohne Sauerstoff). Ist der Eimer voll, dann kommt der Inhalt auf einen abgesonderten Kompost. Nach ca. einem Jahr Wartezeit, werden die kompostierten Ausscheidungen zu diversen Sträuchern und Bäumen als Nährstofflieferanten gegeben. Bernhard hat einen Toilettensitz auf sein Kompostklo montiert damit es gemütlicher wird, was einen automatischen Entspannungseffekt herbeiführt. Das ganze ist vom Prinzip sehr simpel und für den Garten ideal. Zum

## Austausch Gemeinschaftsgärten am Land

Im Rahmen dieses Treffens wurden besondere Qualitäten aber auch Herausforderungen von Gemeinschaftsgärten am Land diskutiert. Die Runde reichte von Interessent\*innen am Thema, zu Personen die Gemeinschaftsgärtner\*innen oder Initiator\*innen sind - bis hin zu Modellen der solidarischen Landwirtschaft in Gründung bzw. schon entstandenen Projekten. Schnell zeigte sich dass die es schwierig ist hier einheitliche Aussagen über Projekte im ländlichen ggü. dem urbanen Bereich zu tätigen. In einigen Projekten zeigte sich als Herausforderung dass es oftmals bei älteren Personen starke Vorstellungen gibt wie den ein Garten auszusehen hat und dass es hier weniger Offenheit ggü. neuen Ideen bzw. Wirtschaftsmethoden gibt. Auch der Zugang zu Land kann in ländlichen Regionen eine Herausforderung sein. Obwohl es mehr Flächen gibt, sind diese oftmals in privatem Besitz. In einigen Projekten ist es schwierig auch Familien oder jüngere Leute zu erreichen. Oftmals sind es hier eher jüngere 'Stadtflüchtlinge(+familien)' die dann am Land aktive Rollen in den Projekten einnehmen. Als Potential wurde die Einbindung von Schulen in Projekte hervorgehoben und generell erkannt dass Gemeinschaftsgärten am Land wertvolle Bildungsprojekte sein können (Biodiversität, Klima, etc..). Ein weiterer Vorteil scheint dass viele Leute sich am Land schon kennen und schneller Netzwerke aufgebaut bzw. genutzt werden können. Auch für Flüchtlinge oder Migrant\*innen können Gemeinschaftsgärten am Land einen wertvollen Anknüpfungspunkt bilden.

Nach einem intensiven Vormittag endeten die Workshops mit einem gemeinsamen Abschluss und einem Mittagessen von Sieglinde.



## Dann machten wir uns in kleiner Runde auf zur Exkursion

Bei Margit Mayr-Lamm durften wir erfahren, wie mit viel Mut, Kreativität und der Lust auf Neues auch auf einer kleinen Fläche genug Gemüse erzeugt wird um zwei Märkte beschicken und das Auskommen für 2 Leute zu sichern. Fruchtgemüse, Wintersalate, Jungpflanzenverkauf, Gemüsebuschenschank, Seminarraumvermietung, Veranstaltungen sind die wichtigsten Standbeine. Kooperation wird dabei groß geschrieben. Mittlerweile arbeiten drei Betriebe zusammen um ein möglichst großes Sortiment an Gemüse anbieten zu können und sich die Verkaufsarbeit am Markt zu teilen. Auch Loslassen und Aufhören waren wichtige Themen. Wenn ein neues Arbeitsfeld dazukommt muss ein altes auf- oder abgegeben werden. Die Entscheidung des Betriebs, nicht wachsen zu wollen, ist schon vor vielen Jahren gefallen.

Im Gartenlabor Leonding wird gemeinschaftlich und auf Einzelparzellen Gemüse angebaut. 5 Gärtner\*innen sind derzeit aktiv. Wer neu dazukommt, soll vor allem auf das Gemeinschaftliche hingewiesen werden. Bei unserem Besuch begrüßen uns eine gemischte Gruppe aus jung und alt sowie Familien und einzelnen Personen. Der Garten befindet sich auf einer großen Wiese in reichweite einer Siedlung. Es gibt keinen Strom, dafür ist aber ein großer Teich nebenan der zur Wasserversorgung der Gemüsepflanzen dient.

